

§ 100. Rückblick.

1. Der letzte Zeitraum des Mittelalters zeigt ein ganz anderes Gesicht als der vorhergehende. Das Kaisertum war zu einem Schatten herabgesunken, es vermochte Deutschland und Italien nicht zusammenzuhalten. In beiden Ländern war staatliche Zersplitterung die Folge ihrer früheren Verbindung. Die Nachbarmächte hatten den Vorteil davon: Deutschland erlitt Gebietsverluste an den Grenzen, in Italien saßen Spanien, Frankreich und später auch Oesterreich festen Fuß. Die Führung der deutschen Staaten übernahm Oesterreich, dessen Angelegenheiten sich keineswegs immer mit den deutschen deckten, während im Norden der Keim gelegt ward zu einem anderen Großstaate, der berufen war, in viel späterer Zeit Deutschland zu einigen und zugleich Italien in seinem Einigungswerk zu helfen. — Im westlichen Europa dagegen bildeten sich starke Nationalstaaten, der französische und der spanische mit überwiegender Königsgewalt, der englische mit mehr freiheitlicher Verfassung. — Im südöstlichen Europa ersetzte der Islam, was er im südwestlichen verlor.

In mehrfacher Beziehung erscheinen die letzten Jahrhunderte des Mittelalters wie eine Vorbereitung, wie ein Übergang zur Neuzeit: der Kompaß und die erweiterte Kenntnis der Erdoberfläche seit den Reisen Marco Polos bereiten die Umspannung der ganzen Erde und den Weltverkehr vor, die Feuerwaffen eine neue Kriegsführung, die Universitäten das Aufblühen der Wissenschaften, die Erfindung Gutenbergs die Verbreitung der Bildung, Prachtbauten in Italien die Wiedergeburt der Kunst. Die Städte wuchsen ihrer Bestimmung, Heimstätten der Kultur zu sein, rasch entgegen.

2. Allgemeiner Charakter des Mittelalters. Das Altertum hatte den Staat ausgebildet und zum höchsten Lebenszweck erhoben. Das Mittelalter übernahm den Gedanken des Kaisertums, aber der Versuch, ihn auf seine Weise zu verwirklichen, scheiterte. Der Lehnstaat konnte keine völlige Unterordnung seiner Glieder herbeiführen. Man fand eine bessere Förderung gemeinsamer Angelegenheiten in Genossenschaften. Solche waren die Städtebünde, Kaufmannsgilden, Zünfte, geistlichen Orden, Ritterorden u. a. Aufgabe der Neuzeit wurde es, neben dem Staat und der Genossenschaft die freie Persönlichkeit auszubilden.

Am schärfsten unterscheidet sich das Mittelalter vom Altertum in der Religion. Das Heidentum verschwand in Europa, das Evangelium bewährte seine Kraft an denen, die sich ihm mit ganzer Seele hingaben. Die Kirche durchdrang das ganze Leben, beherrschte das wissenschaftliche Denken, die Kunst und in hohem Grade auch den Staat. Im Zusammenhange damit steht die Romantik, die in der Stauferzeit am stärksten hervortritt, das Überwiegen des Gefühls und der Einbildungskraft über den nüchternen Verstand und die schwärmerische Hingabe an Ideale.